

3. Sitzung

am Montag, dem 27. Oktober 2008, 13.00 Uhr,
in München

| | | | | |
|--|----|---------------------------------------|----|----|
| Geschäftliches..... | 82 | Franz Maget (SPD)..... | 83 | 84 |
| Geburtstagswünsche für die | | Hubert Aiwanger (FW)..... | 86 | 87 |
| Abgeordneten Natascha Kohlen und Prof. Dr. | | Erwin Huber (CSU)..... | | 87 |
| Michael Piaolo | 82 | Sepp Daxenberger (GRÜNE)..... | 87 | 89 |
| Wahl und Vereidigung des Ministerpräsidenten | | Martin Zeil (FDP)..... | 90 | 91 |
| Georg Schmid (CSU)..... | 82 | Dr. Sepp Dürr (GRÜNE)..... | | 91 |
| | | Ministerpräsident Horst Seehofer..... | | 92 |
| | | Schluss der Sitzung..... | | 93 |

(Beginn: 13.03 Uhr)

Präsidentin Barbara Stamm: Ich darf dem Hohen Hause mitteilen, dass ich beabsichtige, jetzt die Sitzung zu eröffnen.

(Unruhe)

Ich bitte darum, dass jetzt alle ihre Plätze einnehmen, nicht nur die Kolleginnen und Kollegen, sondern auch die Vertreterinnen und Vertreter der Medien, die uns heute begleiten.

Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich eröffne die 3. Vollsitzung des Bayerischen Landtags. Presse, Funk und Fernsehen sowie Fotografen haben um Aufnahmegenehmigung gebeten. Die Genehmigung wurde erteilt.

Im Namen des Hohen Hauses darf ich unsere zahlreichen Gäste auf der Ehrentribüne sehr herzlich begrüßen. An der Spitze begrüße ich meinen Vorgänger im Amt, Herrn Präsidenten Alois Glück.

(Allgemeiner Beifall)

Bevor wir in die Tagesordnung eintreten, habe ich das Vergnügen, einer Kollegin und einem Kollegen sehr herzlich zum heutigen Geburtstag zu gratulieren. Ich gratuliere Frau Natascha Kohnen. Frau Kollegin, herzlichen Glückwunsch.

(Allgemeiner Beifall)

- Wenn Sie sich einmal erheben würden. - Danke.

Meinen herzlichen Glückwunsch aussprechen darf ich ebenso dem Kollegen Dr. Michael Piazzolo. Herzlichen Glückwunsch, Herr Kollege.

(Allgemeiner Beifall)

Alles Gute, viel Erfolg für Ihre parlamentarische Arbeit und gute Gesundheit!

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, ich rufe den einzigen Tagesordnungspunkt der heutigen Sitzung auf:

Wahl und Vereidigung des Ministerpräsidenten

Zunächst darf ich die einschlägigen Bestimmungen der Bayerischen Verfassung verlesen. Artikel 44 Absätze 1 und 2 der Bayerischen Verfassung lauten:

(1) Der Ministerpräsident wird von dem neu gewählten Landtag spätestens innerhalb einer Woche nach seinem Zusammentritt auf die Dauer von 5 Jahren gewählt.

(2) Wählbar ist jeder wahlberechtigte Bayer, der das 40. Lebensjahr vollendet hat.

Hinsichtlich der Durchführung der Wahl verweise ich auf die §§ 41 bis 44 der Geschäftsordnung für den Bayerischen Landtag. Ich bitte nunmehr um den Vorschlag für die Wahl des Ministerpräsidenten und darf hierzu das Wort dem Fraktionsvorsitzenden der CSU, Herrn Kollegen Schmid, erteilen. Bitte schön, Herr Kollege.

Georg Schmid (CSU): Sehr verehrte Frau Präsidentin, werte Kolleginnen und Kollegen! Ministerpräsident Dr. Günther Beckstein hat in unserer ersten Fraktions-sitzung am 1. Oktober erklärt, dass er für das Amt des Ministerpräsidenten in der neuen Legislaturperiode nicht mehr zur Verfügung steht. Günther Beckstein hat sich in den letzten Jahrzehnten in vielen Aufgaben, unter anderem als Innenminister und im letzten Jahr als Ministerpräsident, für dieses Land, für den Freistaat Bayern hohe Verdienste erworben. Günther Beckstein ist oft an die Grenze der psychischen und physischen Leistungsfähigkeit herangekommen; die Grenze der physischen Leistungsfähigkeit hat er bisweilen überschritten. Günther Beckstein hat all seine Aufgaben mit großer Menschlichkeit und mit großer Herzenswärme für dieses Land erfüllt. Das bleibt über diesen Tag hinaus. Danke, lieber Günther!

(Anhaltender Beifall bei der CSU)

Die CSU-Fraktion hat in ihrer Sitzung am 8. Oktober mit überwältigender Mehrheit Horst Seehofer für das Amt des Bayerischen Ministerpräsidenten nominiert. Horst Seehofer hat große parlamentarische Erfahrung. Er ist seit 1980 Mitglied des Deutschen Bundestages. Horst Seehofer hat viele wichtige Aufgaben in unserem Vaterland in den letzten Jahren übernommen und erfüllt. Horst Seehofer genießt in diesem Lande hohes Ansehen. Er verfügt über eine hohe Kompetenz, und er hat sich für dieses Land in großartiger Weise engagiert und eingebracht. Deswegen sind wir der Überzeugung, dass Horst Seehofer auch die Aufgabe des Bayerischen Ministerpräsidenten in hervorragender Weise erfüllen wird.

Sehr verehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen, Hohes Haus, im Namen der CSU-Fraktion darf ich Ihnen für das Amt des Bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer vorschlagen und bitte um Ihre Zustimmung.

(Beifall bei der CSU und bei der FDP)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank, Herr Kollege Schmid. Horst Seehofer ist zur Wahl zum Bayerischen Ministerpräsidenten vorgeschlagen. Werden weitere Vorschläge gemacht? - Das ist nicht der Fall.

Gibt es Wortmeldungen? - Bitte schön, Herr Kollege Maget.

Franz Maget (SPD): Frau Präsidentin, meine sehr geehrten Damen und Herren! Unsere neue Präsidentin musste gleich am Beginn einen Artikel aus der Bayerischen Verfassung zur Kenntnis geben, aus dem hervorgeht, dass die Wahl von Herrn Seehofer heute tatsächlich verfassungsrechtlich möglich ist und möglich wäre. Es ist schon äußerst ungewöhnlich und kritikwürdig, dass heute ein Ministerpräsident gewählt werden soll, der diesem Hause nicht angehört und der am 28. September nicht zur Wahl stand, über den die Bürgerinnen und Bürger Bayerns nicht befunden haben und der in den nächsten fünf Jahren an keiner einzigen Abstimmung in diesem Hause teilnehmen können.

(Beifall bei der SPD)

Dieser Umstand und die Turbulenzen der letzten Woche machen in der Aussprache einige kritische Anmerkungen erforderlich. Zunächst, Herr Kollege Schmid, ist es bemerkenswert, dass ausgerechnet Sie Herrn Seehofer für das Amt des Ministerpräsidenten vorschlagen, obwohl Sie sich selbst als bessere Lösung gesehen und in Ihrer Fraktion beworben haben.

(Beifall bei der SPD)

Weiterhin sagt dieser Vorschlag doch einiges über den Zustand und die Qualität der CSU-Fraktion in diesem Hause aus, die weiterhin die Geschicke Bayerns bestimmen will, die aber unter ihren 90 Mitgliedern tatsächlich niemanden findet, dem sie zutraut, dieses Amt zu übernehmen.

(Beifall bei der SPD)

Ein Abgeordneter aus Ihren Reihen hat dazu vor wenigen Tagen in der "Augsburger Allgemeinen" gesagt - ich zitiere ihn -: "Die Fraktion" - er meint damit Ihre - "hat schon verloren, ehe sie zusammentritt."

(Beifall bei der SPD)

Nun muss also ein Reservekandidat, Herr Seehofer, von der Besuchertribüne heruntergeholt werden. Reservekandidat deswegen, weil sich Herr Bundesminister a. D. Seehofer selbst so sieht. Wie sagte er in der "Süddeutschen Zeitung"? Ich zitiere ihn wörtlich: "Wenn es in der CSU-Fraktion jemanden gäbe, wäre ich der Erste, der sagen würde: Auf geht's, dann mach' Du es."

(Beifall bei der SPD)

Aber es ist keiner da. Es gibt keinen. Deswegen muss der Reservekandidat einspringen. Auch deshalb Reservekandidat, weil sich Herr Seehofer noch vor vier

Wochen selber in Berlin gesehen hat. Wie hat er in einem Interview mit der "Mittelbayerischen Zeitung" wörtlich gesagt? Er hat gesagt: "Ich bin und bleibe in Berlin." Heute sind Sie noch auf der Besuchertribüne, aber das soll sich ändern.

(Beifall bei Abgeordneten der CSU)

Sie kommen auch noch vor, Herr Schneider.

(Beifall der SPD)

Sie kommen nicht vor, es tut mir leid.

(Beifall bei der SPD)

Reservekandidat ist er auch deswegen, weil viele aus Ihren Reihen immer wieder betont haben, dass der Ministerpräsident aus den Reihen der eigenen Fraktion kommen müsse. Wie sagte Herr Herrmann dazu? Er sagte: "Ja, der Ministerpräsident muss aus den eigenen Reihen der Fraktion kommen, weil ich der Auffassung bin, dass es wichtig ist, wenn der Parteivorsitzende in der Bundesregierung in Berlin präsent ist. So hat es Herr Seehofer vor einer Woche doch noch selbst vertreten." Herr Goppel sagte in der ihm eigenen Sprache - Wo ist er denn?; das ist ein richtiger Goppel - im "Handelsblatt":

Ich plädiere für eine Mannschaft, in der zwei Leute in Berlin und München gemeinsam im Ringen um die besten Lösungen für unser Land sind. Ich glaube, dass eine isolierte Haltung, die Zuspitzung auf eine Person, in den Tagen der Globalisierung ein Fehler ist.

In der "Abendzeitung" vom 1. Oktober heißt es: "Horst Seehofer hat bereits abgewunken." Zitat Seehofer: "Ich habe immer gesagt, der Parteivorsitzende muss in Berlin sitzen." Der CSU-Vorsitzende müsse also zwingend in Berlin sein, um den Einfluss - so hieß es - nicht nur der CSU in der Bundesregierung, sondern auch um den Einfluss Bayerns in Berlin zu personifizieren. Das war immer Ihr Credo: Der Einfluss Bayerns in Berlin muss stark sein und deswegen gehört der CSU-Vorsitzende nach Berlin.

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege Maget, gestatten Sie eine Zwischenfrage des Kollegen Sauter?

Franz Maget (SPD): Nein, lieber nicht.

(Heiterkeit und Beifall bei der SPD)

Sind Sie im Personaltableau vorgesehen oder müssen Sie sich jetzt noch bewerben, Herr Sauter?

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege Maget, Sie können die Zwischenfrage zulassen oder nicht. Führen Sie aber bitte keinen Dialog.

Franz Maget (SPD): Ihre Bewerbungsreden müssen Sie gegenüber Herrn Seehofer halten. Sie wollen ja auch fertigwerden.

Ziemlich genau vor einem Jahr wollte Herr Bundesminister Seehofer schon einmal CSU-Vorsitzender werden. Damals haben ihm viele maßgebliche Repräsentantinnen und Repräsentanten aus Ihren Reihen die Qualität für dieses Amt rundweg abgesprochen. Ich will nur einige Äußerungen des letzten Jahres zitieren, lasse dabei aber weg, was Kardinal Meisner und andere gesagt haben. Ich zitiere nur einige. Im "Spiegel" sagte einer aus Ihren Reihen wörtlich: "Ich mißtraue ihm, weil er ein Spieler ist, weil er alle schon einmal gelinkt oder Absprachen gebrochen hat." Im "Stern" sagte ein anderer aus Ihren Reihen: "Ein Heckenschütze, vom Ehrgeiz zerfressen, ein grenzenloser Egoist." Ein Kollege aus Ihren Reihen. Zitat von Herrn Spaenle: "Seehofer hat jeden moralischen Anspruch auf den Parteivorsitz verspielt." Die Repräsentantinnen der Frauenunion haben damals wörtlich gesagt: "Bei Seehofer stimmen Reden und Handeln nicht überein." Wegen seiner Wankelmütigkeit und Unzuverlässigkeit dürfe man Herrn Seehofer nicht die CSU anvertrauen, sagte damals Erwin Huber. Heute haben Sie ihm nicht nur die CSU anvertraut, Sie wollen ihm das Schicksal des ganzen Landes in die Hände legen. Woher eigentlich diese Doppelmoral? Es mutet schon komisch an, wenn Sie heute, nur ein Jahr später, diesen Mann - vielleicht mit der Faust in der Hosentasche - doch wählen. Damals haben einige von Ihnen, aus Ihren Reihen, sogar die persönlichen und privaten Lebensumstände von Herrn Seehofer in die Öffentlichkeit gezerrt, um ihm zu schaden und ihn von diesem Amt fernzuhalten.

Wichtiger als all das ist aber die Frage der Legitimation für diese Wahl und für dieses Amt. Herr Bundesminister a. D. Seehofer heute vorzuschlagen und ihn zu wählen ist legal, aber es ist nicht wirklich hinreichend legitimiert.

(Beifall bei der SPD)

Herr Beckstein wurde nach einem harten Wahlkampf gewählt. Er hat immerhin 265.000 Stimmen erhalten. Das ist eine Legitimation.

(Zurufe von der CSU)

Andere haben ebenfalls viele Stimmen erhalten - Herr Seehofer 75.

Der ausgeschiedene Präsident des Bayerischen Landtags, Herr Glück, sagte dazu, er sei nicht recht glücklich

über diese Entscheidung. Er weise darauf hin, dass Seehofer nicht von den bayerischen Wählern legitimiert sei, da er nicht zur Wahl gestanden habe. Es gibt viele Zitate, die die Frage um die Legitimation beschreiben. Ich will Ihnen nur ein, zugegeben besonders drastisches Zitat vorlesen. Es stammt von Herrn Professor Dr. Martin Balle, einem konservativen, angesehenen Herausgeber und Chefredakteur, dem Vorsitzenden des Verbandes der Bayerischen Zeitungsverleger. Er schreibt im "Straubinger Tagblatt" folgendes - ich zitiere Herrn Professor Balle:

(Erwin Huber (CSU): Der Sohn!)

- Der Sohn, ok.

Es ist schlichtweg primitiv, wie die Reden von gestern für die Landtagsabgeordneten der CSU von heute nur mehr Makulatur sind. Es ist zudem nicht nur menschenverachtend gegen Günther Beckstein, wie man sich seiner in fast körperlich anmutender Gewalt innerhalb von 24 Stunden entledigt. Es ist vor allem auch eine menschenverachtende Gestik gegenüber den Wählerinnen und Wählern, die die CSU vor genau drei Tagen gewählt haben im sicheren Glauben zu wissen, wen sie dann wählen werden.

So Herr Professor Balle aus dem "Straubinger Tagblatt".

(Beifall bei der SPD - Zurufe von der CSU)

In unseren fränkischen Landesteilen vor allem, insbesondere in Mittelfranken, haben viele Menschen ganz bewusst Herrn Beckstein und die CSU gewählt, weil sie wollten, dass ein Franke weiter Ministerpräsident bleibt. Man kann davon halten was man will. Aber viele Stimmen hätte die CSU in Franken nicht bekommen, wenn nicht Herr Beckstein der Kandidat gewesen wäre.

(Zurufe von der CSU)

Von dem "Beckstein-Bonus" war in den Medien die Rede. Und in vielen Leserbriefen in Franken kommt das auch zum Ausdruck. Von einer "beispiellosen Demütigung Frankens" ist wegen Ihrer Entscheidung die Rede. Schade, dass es solche Misstöne innerhalb der Landsmannschaften und zwischen den verschiedenen Stämmen Bayerns wieder gibt.

Seehofer ist nicht das Ergebnis der Landtagswahl, sondern das Ergebnis eines Machtkampfes innerhalb der CSU-Landtagsfraktion gewesen. Die "Nürnberger Nachrichten" schreiben - ich zitiere:

So hatte der oberbayerische Bezirksvorsitzende Siegfried Schneider als erster Becksteins Kopf ge-

fordert - ein Akt, den Parteifreunde als Gipfel der Illoyalität verstehen. Wie er seinem Ministerpräsidenten in den Rücken gefallen ist, sei brutal gewesen, sagte ein Kabinettsmitglied.

Und Professor Oberreuter, der draußen die heutige Sitzung kommentiert, sagt dazu:

Die Motive für die Auswahl von Herrn Seehofer sind klar. Stoiber und der Bezirksverband Oberbayern wollen sich für die 2007 in Kreuth erlittene Schmach rächen.

Das ist die Ursache, dass Sie Herrn Seehofer heute vorschlagen. Das ist nicht das Ergebnis der Landtagswahl, sondern das Ergebnis des Machtkampfes in Ihrer Partei und Fraktion.

(Beifall bei der SPD)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, nun ist davon die Rede, dass es einen Neuanfang geben solle. Herr Seehofer verspricht sogar einen absoluten Neuanfang. Alles Schlechte soll den Vorgängern, soll, wie er sich ausdrückte, der alten Regierung zugeordnet werden. Er selbst wolle ein Kandidat der "unbefleckten Empfängnis" sein - so ungefähr sieht das aus. Wie soll das gehen? - Er war bis vorgestern stellvertretender Parteivorsitzender und bei allen Entscheidungen, die zu treffen waren, immer dabei. Alle aus der alten Zeit, die angeblich vorbei sein soll, sind weiter mit dabei und sitzen hier: Herr Schneider, der die Schulpolitik verantwortet; Herr Herrmann, der im Verwaltungsrat der Landesbank war; Herr Söder, der Adlatus der alten Regierenden. Die gesamte Fraktion hier steht für die alte Zeit, und aus ihr soll der Neubeginn erwachsen.

(Zuruf des Abgeordneten Dr. Manfred Weiß (CSU))

Ich zitiere auch dazu noch einmal die "Nürnberger Nachrichten". Die schreiben über Sie:

Als eine Partei, die bis aufs Blut um Macht, Einfluss und Pfründe kämpft, dabei menschlichen Anstand vermissen lässt und auch noch tiefe Gräben zwischen dem Norden und dem Süden Bayerns reißt, als eine solche Partei ist sie nicht zum Neuanfang fähig.

(Beifall bei der SPD)

Nein, mit politischen Altlasten kann es keinen Neuanfang geben. Das sollten auch Sie von der FDP wissen. Als "deutlichster Kontrast zur CSU" sind Sie angetreten. Übrig geblieben ist Ihre einzige Rolle, nämlich die der Mehrheitsbeschafferin für die CSU.

(Beifall bei der SPD)

Das ist alles, was übrig geblieben ist. Von einem Neuanfang keine Spur.

(Martin Zeil (FDP): So wie Sie in Berlin!)

Dazu fehlt Ihnen der Mut, und dazu fehlt Ihnen die Entschlossenheit.

(Martin Zeil (FDP): Und Ihnen in Berlin fehlt auch alles!)

Sehr geehrter Herr Seehofer, landespolitisch sind Sie ein unbeschriebenes Blatt. In den letzten Tagen habe ich gelesen - so die "Süddeutsche Zeitung": Ihr Vorgehen bei der Bayerischen Landesbank sei "kurzsichtig, planlos und unüberlegt gewesen." Im "Münchner Merkur" heißt es:

Einen absoluten Neuanfang hat Seehofer versprochen. Wenn dieses Chaos ein Vorgeschmack auf die Regierungszeit Seehofer war, dann ist es eher eine Drohung denn ein Versprechen für Bayern.

(Beifall bei der SPD)

Wie auch immer, Herr Seehofer, ich wünsche Ihnen viel Erfolg in diesem Land. Ich erinnere mich an eine ganze Reihe von Debatten und Podiumsdiskussionen, wo wir Seite an Seite gemeinsam gegen die ordnungspolitischen Vorstellungen der FDP zu Felde gezogen sind.

(Lachen bei der SPD)

So kann es weitergehen.

(Anhaltender Beifall bei der SPD)

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege Maget, erlauben Sie mir eine Anmerkung zu den einleitenden Worten Ihrer Rede, betreffend die einschlägigen Bestimmungen der Bayerischen Verfassung. Das ist keine Besonderheit der heutigen Sitzung,

(Franz Maget (SPD): Aber heute passt es besonders!)

diese Bestimmungen zu Beginn des Plenums zur Wahl des Ministerpräsidenten zu verlesen. Beschäftigen Sie sich bitte mit dem Protokoll der Sitzung vor fünf Jahren, als wir den Ministerpräsidenten gewählt haben. Dort sind auch die einschlägigen Bestimmungen dem Hohen Haus bekannt gegeben worden.

(Beifall bei der CSU - Franz Maget (SPD): Aber noch nie war der Hinweis so wertvoll wie heute!)

Für die Fraktion der Freien Wählergemeinschaft darf ich jetzt Herrn Kollegen Aiwanger das Wort erteilen.

Hubert Aiwanger (FW): Ein Raunen in den Reihen der CSU. - Sehr verehrte Frau Präsidentin, meine sehr verehrten Damen und Herren! Heute geht es darum, den Ministerpräsidenten des Landes Bayern für die - wie ich hoffe - nächsten fünf Jahre zu bestimmen.

(Martin Zeil (FDP): Des Freistaates Bayern!)

Aus Erfahrung klug geworden weisen wir heute darauf hin, dass es in den letzten Jahren Usus war, dass der Stuhl des bayerischen Ministerpräsidenten ein Schleudersitz gewesen ist, für den die CSU die Reißleine in der Hand gehabt hat. Immer dann, wenn ein Ministerpräsident nicht so funktioniert hat, wie es sein sollte, ist dieser Ministerpräsident durch die Dachluke entsorgt worden.

(Heiterkeit und Beifall bei den Freien Wählern und bei der SPD)

Das war bei Herrn Dr. Stoiber und bei Herrn Dr. Beckstein so, der überlebensgroß plakatiert in diesen Wahlkampf gezogen ist und für sich ein ordentliches Ergebnis eingefahren hat. Die Leute draußen fragen uns jetzt natürlich, wie es sein kann, dass nun jemand zur Wahl steht, der überhaupt nicht angetreten ist. Draußen wurde häufig die Antwort gegeben, dass es darum gehe, einen Retter der CSU denn einen Retter Bayerns zu präsentieren. Das war die Antwort, ohne dass ich hier meine persönliche Meinung wiedergebe. Diese Antwort ist etwas dünn.

Deshalb haben die Freien Wähler immer wieder die Frage gestellt, ob es nicht sinnvoll wäre, sich einmal Gedanken darüber zu machen, einen Ministerpräsidenten vom Volk wählen zu lassen und dieses Thema aus der Parteipolitik herauszuhalten. Wir sollten zumindest darüber diskutieren, weil diese Vorgehensweise auf Dauer nicht zielführend sein kann.

(Beifall bei den Freien Wählern)

Meine Damen und Herren, was wollen wir als Freie Wähler? - Wir wollen einen Ministerpräsidenten, der das Wohl des Landes Bayern befördert. Mich befremdet die Aussage von Horst Seehofer, der vor wenigen Tagen erklärt hat, dass es darum gehe, den Mythos der CSU wiederherzustellen. Meine Damen und Herren, es geht darum, die Zukunft Bayerns zu sichern. Um nicht mehr und um nicht weniger geht es.

(Beifall bei den Freien Wählern, bei der SPD und bei den GRÜNEN)

Der Mythos "CSU" beinhaltet auch den Satz: Wer den Teich trockenlegen will, braucht mit den Fröschen nicht zu reden. Der Mythos "CSU" beinhaltet, dass nur einer das Sagen hat und die anderen bestenfalls Staffage sind, die man irgendwo dulden muss. Wir wollen in den nächsten Jahren eine Politik für Bayern und einen Ministerpräsidenten, der sich für das Wohl Bayerns einsetzt. Ich glaube - und halte ihm das zugute -, dass Horst Seehofer diesen Aspekt als Ministerpräsident abdecken wird. Dazu würden wir ihm in jeder Form die Hand reichen, wenn das tatsächlich funktioniert.

Wir möchten heute noch zwei bis drei Punkte aufzählen, die uns in diesem Zusammenhang wichtig sind. Ich nenne zunächst die grüne Gentechnik, weil bei diesem Thema auf Berliner Ebene und auf Bundesebene andere Positionen als in Bayern vertreten wurden. Hier wollen wir eine Klarheit im Kurs. Ein Ja muss ein Ja und ein Nein ein Nein sein, damit wir bei Abstimmungen wissen, worauf wir uns einlassen. Es gilt, darauf hinzuweisen, dass Herr Seehofer in der Gesundheitspolitik nicht immer einen klaren Kurs vertreten hat. Er hat nicht immer das vertreten, was die Bevölkerung wollte, sondern war sehr wankelmütig.

Außerdem geht es um ein Thema, das uns Freie Wähler berührt und das wir im Wahlkampf hochgehalten haben, nämlich das Nein zur dritten Startbahn. Wir waren zu viert bei den Sondierungsgesprächen, mit dem Herrn Kollegen Pointner, der ein Kronzeuge für die Ablehnung der dritten Startbahn ist. Wir haben klar gesagt, dass die dritte Startbahn ein Knackpunkt bei einer eventuellen Zusammenarbeit wäre. In der heutigen Presse steht, Herr Seehofer hätte in CSU-Kreisen gesagt, die Freien Wähler hätten das Nein zur dritten Startbahn zur Disposition gestellt. Herr Seehofer, wir haben das nicht zur Disposition gestellt. Wir haben ein klares Nein zur dritten Startbahn gesagt. Die CSU hat sich bedeckt gehalten und sich nicht bewegt. Ich will Ihnen zugutehalten, dass diese Geschichte über drei Ecken anders erzählt worden ist. Vielleicht können wir in einem persönlichen Gespräch noch einmal auf dieses Thema zurückkommen. Klar ist: Wir sind mit der Botschaft "Nein zur dritten Startbahn" in das Gespräch reingegangen und mit dieser Botschaft auch rausgegangen. Mich wundert es, dass es im Nachhinein heißt, die Freien Wähler hätten ein Ja zur dritten Startbahn akzeptiert. Das stimmt so definitiv nicht.

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege, gestatten Sie trotzdem eine Zwischenfrage des Herrn Kollegen Huber?

Hubert Aiwanger (FW): Bitte, gerne.

Präsidentin Barbara Stamm: Bitte schön, Herr Kollege.

Erwin Huber (CSU): (vom Redner nicht autorisiert) Herr Kollege Aiwanger, da ich dieses Gespräch für die CSU geleitet habe, darf ich an Folgendes erinnern: Ich habe die Frage nach der dritten Startbahn gestellt. Sie haben geantwortet: Das ist ein Knackpunkt. Wenn es aber tatsächlich zu einer Koalition kommen sollte, dann müsste man pragmatisch über alles reden.

(Georg Schmid (CSU): Hört, hört!)

Deshalb glaube ich, dass Sie hier gerade einen nicht ganz korrekten Eindruck vom Sondierungsgespräch zwischen der CSU und den Freien Wählern erweckt haben.

(Martin Zeil (FDP): Hört, hört! Das ist interessant!)

Präsidentin Barbara Stamm: Bitte schön, Herr Kollege.

Hubert Aiwanger (FW): Herr Huber, Sie haben vielleicht etwas anderes hören wollen, als wir gesagt haben.

(Widerspruch bei der CSU)

Unsere Aussage war ganz klar, dass wir in den fünf Jahren, die hier zur Disposition stehen, ein Ja zur dritten Startbahn nicht akzeptiert hätten. Darauf können Sie sich verlassen.

Meine Damen und Herren, es geht darum, in den nächsten fünf Jahren einen Ministerpräsidenten zu haben, der einen klaren Kurs fährt, der sagt, was er will und umsetzt, was er sagt. Sofern das gewährleistet ist, werden wir jeden Mann und jede Frau dieses Hauses unterstützen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt fehlt uns aber die nötige Klarheit, um unvoreingenommen Ja sagen zu können. Die Freien Wähler können deshalb diese Kandidatur zum jetzigen Zeitpunkt nicht unterstützen, wollen sich jedoch gern eines Besseren belehren lassen.

(Beifall bei den Freien Wählern und bei den GRÜNEN)

Präsidentin Barbara Stamm: Jetzt darf ich das Wort für die Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN Herrn Kollegen Daxenberger erteilen. Nachdem wir für heute keine Redezeitvereinbarung getroffen haben, ist auch für Sie eine Redezeitverlängerung beantragt worden. Bitte schön, Herr Kollege.

Sepp Daxenberger (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr verehrte Damen und Herren! Horst Seehofer soll es nun werden. Der neue Master of Disaster einer neuen - in Bayern bislang unbekannt - Regierungsform und

Farbkombination, nämlich Schwarz mit gelben Punkten. Diese Farbkombination gilt gemeinhin in der Natur und in der Chemie als Symbol für Gefahr, für giftig und für gefährlich.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir werden sehen, für wen diese Farbkombination in den nächsten Jahren gefährlich wird.

(Martin Zeil (FDP): Weniger gefährlich als Schwarz-Grün!)

- Herr Kollege Zeil, die Wahl vor vier Wochen hat vieles möglich gemacht. Der Landtag ist bunter und vielfältiger und die CSU ist kleiner geworden. Eines hat die Wahl aber offensichtlich nicht bewirkt, nämlich, dass die CSU dazugelernt hätte. Die CSU spielt ihr Spielchen weiter, für das sie am 28. September abgestraft wurde.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

Die Posten werden in Mauschelrunden bzw. in Telefonketten gesetzt und vergeben.

(Martin Zeil (FDP): Wie bei den GRÜNEN!)

Der CSU ist es offensichtlich gleichgültig, dass den Bürgerinnen und Bürgern heute ein Ministerpräsident vor die Nase gesetzt werden soll, der gar nicht zur Wahl stand und sich bisher auch nicht - zumindest nicht für mich erkennbar - um die Landespolitik gekümmert hat. Die Landtagsfraktion stand diesem Ministerpräsidenten, zumindest bis vor Kurzem, noch mit tiefer Abneigung gegenüber. Franz Maget hat hierzu schon eine ganze Reihe von Zitaten gebracht.

Verehrte Kolleginnen und Kollegen von der CSU, vor der Landtagswahl war Horst Seehofer für Sie eine persona non grata. Damals wurden die Knoblauchzehen an das Maximilianeum gehängt, wenn Horst Seehofer auch nur in der Nähe von München war.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

Damals war Ihnen kein Skandal zu billig, um ihn gegen Horst Seehofer in Stellung zu bringen. Jetzt wollen Sie Horst Seehofer tatsächlich zum Ministerpräsidenten wählen? Wir sind verwundert. Wir können es kaum glauben. Was hat sich denn an Horst Seehofer seit dem 28. September geändert? Horst Seehofer hat selbst in einem Interview mit dem "Münchner Merkur" am 16.10. gesagt - ich zitiere: "Ich bleibe so, wie ich bin."

(Heiterkeit bei den GRÜNEN und bei der SPD)

Natürlich hat sich die Fraktion verändert. Sie ist kleiner geworden, und sie ähnelt etwas - das war zumindest in

den zwei Sitzungen, die ich erlebt habe, so - den Bewohnern eines Hühnerstalls, die wissen, dass außen der Fuchs herumschleicht.

(Zurufe von der CSU: Ha, ha!)

Ich brauche mir zu Horst Seehofer selbst gar nichts einfallen zu lassen; es reicht völlig, CSU-Mitglieder zu zitieren. Keine Angst, ich werde keine Namen nennen; denn ich will nicht dem einen oder anderen die Karrierechancen verbauen, wobei noch vor einem Jahr gemutmaßte wurde, dass Horst Seehofer gegen jeden etwas hätte. Er wurde als Egoist und Einzelgänger bezeichnet, als es hieß: Horst, die Ich-AG, Seehofer könnte heute das Gegenteil von dem sagen, was er morgen denkt. Sein Spitzname, auch unter Parteifreunden in Berlin, ist "Bundeseierminister". Seehofer wäre gut beraten - dieses Zitat hat auch Franz Maget schon gebracht -, alle CSU-Ämter niederzulegen. Bis vor Kurzem galt Horst Seehofer als wankelmütig, als Spalter, und heute soll ihn der Landtag tatsächlich zum Ministerpräsidenten wählen? Da werden wohl manche beim Ausfüllen des Stimmzettels die Zähne zusammenbeißen, die Faust in der Tasche ballen oder gar, wie bei einem nicht ganz ernst gemeinten Schwur die Finger hinter dem Rücken kreuzen. Interessieren würde mich wirklich das Abstimmungsverhalten von Erwin Huber, dem nachgesagt wurde, dass er sogar auf dem Sterbebett noch die Hand heben würde, um Horst Seehofer zu verhindern.

(Widerspruch bei der CSU - Zurufe von der CSU - Renate Dodell (CSU): Das ist unter aller Kanone!)

- Ich zitiere hier lediglich aus Zeitungen. Gestern war Horst Seehofer noch der Aussätzige, heute soll er der Heilsbringer sein. Was so eine verlorene Landtagswahl doch alles bewirken kann, sogar die Heilung von Aussätzigen!

(Heiterkeit bei den GRÜNEN und bei Abgeordneten der SPD)

All die Kritik an Horst Seehofer, die ich hier vorgetragen habe und die aus seinen eigenen Reihen kommt, ist aber für uns noch nicht Grund genug, um heute Horst Seehofer nicht zum Ministerpräsidenten zu wählen. Für uns steht fest, dass Horst Seehofer für Bayern kein politischer Neuanfang ist, wie wir ihn dringend bräuchten.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Horst Seehofer ist das letzte Aufgebot der CSU. Hier stehe ich, ich kann auch anders - so hat vor Kurzem eine Zeitung Horst Seehofers Grundhaltung skizziert. Nein, Bayern braucht eine klare Ansage und kein Wetterfähnchen als Ministerpräsidenten.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei Abgeordneten der SPD und der Freien Wähler)

Bayern braucht keinen Ministerpräsidenten, der morgens aus dem Haus geht, den Finger in den Wind hält, schaut, woher der Wind weht und danach seine Politik ausrichtet. Damit kann man keine verlässliche Politik für die Menschen in Bayern machen. Es kann nicht funktionieren, wenn man Politik für Bayern mit der Kunst des Ungefährnen erfolgreich gestalten will, heute so und morgen so. Die Meinung wie Unterwäsche zu wechseln, geht auch nur begrenzte Zeit. Wir GRÜNEN sagen heute schon in aller Deutlichkeit, dass wir es nicht durchgehen lassen, wenn Sie heute so reden und morgen anders handeln. Hierzu werden wir im Parlament eine klare Sprache finden.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei Abgeordneten der SPD)

Wir und auch viele Menschen draußen im Lande haben Horst Seehofer bisher so erlebt. Ich nenne dazu einige Beispiele, zunächst das Stichwort Gentechnik. Als Agrarminister hat Horst Seehofer die Gentechnik auf den Äckern gefördert. Als CSU-Mann und als Bayern-Wahlkämpfer stellt er sie infrage. Die Agro-Gentechnik ist eine Technik, die wir weder in Bayern noch in Deutschland noch in Europa brauchen. Dazu brauchen wir eine klare Ansage, und hier werden wir Horst Seehofer in den nächsten Tagen und Wochen stellen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

In der Gentechnik gibt es kein Sowohl-als-auch. Es kann nur eine Antwort geben, und die lautet: Nein zur Agro-Gentechnik in Bayern, in Deutschland und in Europa.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei Abgeordneten der SPD)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, nehmen wir als weiteres Beispiel das Thema Milch. Als die Milchbauern Ende Mai aus lauter Verzweiflung über die schlechten Milchpreise zehn Tage lang einen Milchlieferstopp durchführten, war Horst Seehofer einer der ersten CSU-Politiker, der an keiner Kuh vorbeigehen konnte, ohne sich damit fotografieren zu lassen.

(Heiterkeit bei den GRÜNEN)

Er war einer der Ersten, der den Milchbauern versprach, sich für sie einzusetzen. Das war gut, und das wurde von Vielen auch positiv gesehen. Seehofer berief sogar im Juli einen Milchgipfel ein. Damals versprach Seehofer dem Bundesverband Deutscher Milchviehalter, sich für dessen Ziele einzusetzen. Er versprach es nicht nur, sondern sagte auch, dass er davon aus-

gehe, dass der Bundesrat diesen Zielen zustimme. Seehofer sagte aber nicht, dass er bereits im Juni, kurz nach dem Milchstreik, in der Ukraine war, um dort die Ehrendoktorwürde in Empfang zu nehmen. Dort sprach er sich in seiner Dankesrede dafür aus, die Milchlieferungen der Ukraine nach Deutschland auszudehnen. Das ist genau das, was die Milchbauern und Milchbäuerinnen in Bayern brauchen. Beim Milchgipfel schien alles klar zu sein. Die Bauernvertreter waren zufrieden. Die Entscheidung sollte aber - natürlich sehr geschickt - nach der Landtagswahl fallen. Letzte Woche tagte der Agrarrat, und alle Positionen des BDM, des Bundesverbandes Deutscher Milchviehhalter, wurden abgelehnt, obwohl Horst Seehofer den Bäuerinnen und Bauern etwas ganz anderes versprochen hatte.

Sehr geehrter Horst Seehofer, was haben Sie getan, um das Versprechen, das Sie den Milchbäuerinnen und Milchbauern gegeben haben, einzulösen? Wir erwarten jetzt wenigstens, dass Sie im Bundesrat für Bayerns Milchbäuerinnen und Milchbauern kämpfen und sich dafür einsetzen, dass die Vorschläge des BDM tatsächlich umgesetzt werden.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei Abgeordneten der Freien Wähler)

Ich komme nun zum Stichwort Nichtrauchererschutz. Wir GRÜNEN vertreten die eindeutige Position, dass der Schutz der Nichtraucher Vorrang haben muss. Ich habe durchaus Respekt vor jemandem, der eine andere Meinung hat und diese auch vertritt. Kein Verständnis aber habe ich für das ewige Herumlavieren gerade auch eines Herrn Seehofer. Als Bundesgesundheitsminister hat er 1998 ein Nichtrauchererschutzgesetz eindeutig und klar abgelehnt. 2006 schließlich hat er im Bundestag eine flammende Rede gehalten, aus der ich Folgendes zitiere: "Die Freiheit des Rauchens endet dort, wo der Schutz des Nichtrauchens beginnt." Als Konsequenz forderte Horst Seehofer in dieser Rede eine klare Regelung, nämlich ein eindeutiges Rauchverbot in Gaststätten. Jetzt springt Horst Seehofer wieder, übrigens liebe Kolleginnen und Kollegen von der FDP, ganz ohne Zutun der FDP. Lange vor den Koalitionsgesprächen, gleich zwei Tage nach der Wahl, hat Horst Seehofer gesagt: Jetzt müssen wir am Nichtrauchererschutzgesetz etwas ändern; denn Horst Seehofer glaubte, wie offensichtlich auch einige andere hier im Raum, dass das Nichtrauchererschutzgesetz die Ursache für das Wahldesaster gewesen ist. Das ist, gelinde gesagt, ein Schmarrn.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Die Gründe für das Wahldesaster waren andere. Um sie herauszufinden, braucht man keine großartigen Analysen und keine großartigen Wahlforscher: Die

CSU ist für eine in vielen Fällen naturverachtende, menschenmissachtende, zukunftsgefährdende und teilweise auch hochnäsige und konzeptionslose Politik abgestraft worden - in den Kommunen, im Land und auch im Bund.

(Beifall bei den GRÜNEN, bei Abgeordneten der SPD und der Freien Wähler - Widerspruch bei der CSU)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, sehr geehrter Herr Seehofer, wir GRÜNE geben Ihnen gerne Nachhilfe. Wir werden die nächsten Jahre dazu nutzen, um im Landtag die notwendigen Dinge klar anzusprechen. Ich will zwar nicht heute schon intensiver auf den Koalitionsvertrag eingehen, aber ich muss doch hierzu einige Dinge sagen. Klar ist, dass es erneut an den GRÜNEN hier im Landtag liegen wird, Position zu beziehen und zukunftsfähige Forderungen für unsere Umwelt einzubringen. So werden wir Klimaschutz und eine Energiewende einfordern; wir werden fordern, die Wirtschaft nach ökologischen Kriterien auszurichten und endlich auch die ländlichen Räume in die politische Verantwortung mitzunehmen, den gigantischen Flächenfraß in Bayern zu beenden; denn schließlich werden täglich 20 Hektar zubetoniert und unwiederbringlich zerstört. Wir werden als GRÜNE, wie schon in der Vergangenheit, konsequent unsere Positionen einbringen und einen Horst Seehofer zum Schwur bringen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Das bayerische Bildungssystem --

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege Daxenberger, gestatten Sie mir eine Zwischenbemerkung: Zur politischen Aussprache haben wir in der nächsten Woche genügend Zeit. Wir sind jetzt beim Tagesordnungspunkt "Wahl des Ministerpräsidenten", ja? - Bitte schön.

(Beifall bei der CSU - Dr. Sepp Dürr (GRÜNE): Das ist uns auch klar!)

Sepp Daxenberger (GRÜNE): Ich habe nur einige Ausführungen zu machen. Ich meine, es muss schon möglich sein, in der Aussprache klar zu machen, wo wir in der politischen Ausrichtung andere Positionen haben als der möglicherweise zu Wählende.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD - Zuruf des Abgeordneten Dr. Sepp Dürr (GRÜNE))

Frau Präsidentin, meine Kolleginnen und Kollegen! Mir ist es schon wichtig, Folgendes klar zu machen: Wir müssen sehen, dass die Wahl von Horst Seehofer erst aufgrund des Wahldesasters der CSU möglich wurde. Das Wahldesaster hat aber mit einer verfehlten Politik

zu tun. Dazu gehört auch das Bildungssystem. Dieses wurde im Koalitionsvertrag aber nur mit ein paar Kosmetika bedacht. Das bayerische Bildungssystem bleibt ungerecht und unsozial.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Es nimmt unseren Kindern die Kindheit, es gefährdet den wirtschaftlichen Erfolg Bayerns.

Genauso ist im Koalitionsvertrag das Thema Gerechtigkeit kaum zu finden. Wir dürfen nicht zulassen - und das meine ich sehr ernst -, dass die Schere zwischen Arm und Reich noch immer weiter auseinandergeht.

(Christa Stewens (CSU): Das stimmt so nicht!)

Gerade auch in Bayern ist das der Fall. Wir können nicht zulassen, dass es in unserer Gesellschaft das größte Armutsrisiko darstellt, Kinder zu haben.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Dass wir liebe Kolleginnen und Kollegen von der FDP uns von Ihnen nichts Großartiges erwartet haben, wird Sie nicht überraschen.

(Martin Zeil (FDP): Wir uns von den GRÜNEN auch nicht!)

Aber bei den Bürgerrechten hätten wir schon ein bisschen mehr erwartet.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Das, was jetzt im Koalitionsvertrag steht, hätte die CSU sowieso machen müssen.

(Martin Zeil (FDP): Gilt das auch für Versammlungsrecht und Online-Durchsuchung?)

Ihr habt jetzt sozusagen der CSU dabei geholfen, anständig und ohne Gesichtsverlust aus diesem Debakel, aus den völlig überzogenen, in vielen Fällen auch verfassungsfeindlichen Positionen herauszukommen. Auch hier wurde mit dem Koalitionsvertrag deutlich und klar, dass wir GRÜNE im Landtag als Anwälte der Bürgerinnen und Bürger in Bayern gebraucht werden.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir hätten uns nach der Landtagswahl einen neuen Anfang hier im Landtag gewünscht. Horst Seehofer und dieser Koalitionsvertrag sind dieser Neuanfang nicht.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Darum wird die Fraktion der GRÜNEN Horst Seehofer natürlich nicht wählen.

Da wir aber eine freundliche Fraktion sind, haben wir für den unwahrscheinlichen Fall, dass Horst Seehofer heute doch zum Ministerpräsidenten gewählt werden sollte, ein Geschenk mitgebracht. Als ehemaliger Bürgermeister bin ich das Verteilen von Geschenkkörben gewöhnt. Der Geschenkkorb für Horst Seehofer weist aber einige Besonderheiten auf: Mais aus der gentechnikfreien Zone rund um den Waginger See, Honig von den Bienen, die im Frühjahr, Sommer hier im Maximilianeum Asyl gefunden haben, nachdem sie von den durch Horst Seehofer genehmigten Genmaisfeldern vertrieben worden sind, Zigaretten aus Schokolade, die man überall genießen kann, ohne jemand anderen belästigen zu müssen, eine Kernseife zum Reinwaschen von der Politik der Vorgänger - denn hier soll ja ein absoluter Neuanfang gemacht werden - und natürlich einen Wetterhahn. Er ersetzt in Zukunft den Finger, der bisher in den Wind gehalten wurde, um festzustellen, woher der Wind gerade weht.

(Beifall bei den GRÜNEN - Peter Winter (CSU): Soll das ein Neuanfang sein?)

Vor allem aber ist ganz wichtig, sehr geehrter Herr Seehofer: Er enthält genügend Knoblauch. Denn nach dem abrupten Ende der Karriere seiner Vorgänger sollte Herr Seehofer immer ein paar Knollen dabei haben, um sich allzu blutrünstige Parteifreunde vom Leibe zu halten.

(Heiterkeit und Beifall bei den GRÜNEN, bei der SPD und den Freien Wählern)

Präsidentin Barbara Stamm: Ich erteile das Wort Herrn Kollegen Zeil für die FDP-Fraktion. - Bitte schön, Herr Kollege.

Martin Zeil (FDP): Sehr verehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine Fraktion wird sich heute nicht an einer vorweggenommenen Aussprache über die Regierungserklärung beteiligen.

(Beifall bei der FDP und bei der CSU)

Wir sind der Meinung, dass die Bürger und Bürgerinnen unseres Landes heute von uns mehr erwarten als das Wiederholen von Wahlkampfparolen und persönlichen Angriffen.

(Beifall bei der FDP und bei der CSU)

Wir werden den Vorschlag der CSU-Fraktion heute einhellig unterstützen.

(Beifall bei der FDP und bei der CSU - Lachen bei der SPD und bei den GRÜNEN)

Wir haben Herrn Seehofer während der Koalitionsverhandlungen als sehr professionellen und in der Landespolitik versierten Politiker kennengelernt.

(Zurufe von der SPD und von GRÜNEN)

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege Zeil, gestatten Sie eine Zwischenfrage des Kollegen Dr. Dürr?

Martin Zeil (FDP): Gerne.

Dr. Sepp Dürr (GRÜNE): Dass es heute keine Debatte, keine Aussprache über die Regierungserklärung geben soll, ist verständlich. Aber es ist doch auch klar, Herr Kollege Zeil, dass man heute ein paar Worte zum Koalitionsvertrag verliert, oder hätten Sie Horst Seehofer auch gewählt, wenn Sie den Koalitionsvertrag heute nicht hätten vorlegen können?

(Beifall bei den GRÜNEN)

Präsidentin Barbara Stamm: Bitte, Herr Kollege.

Martin Zeil (FDP): Ich glaube nicht, dass man auf diese Frage antworten muss, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der FDP und bei der CSU)

Herr Seehofer hat uns in diesen Verhandlungen manchmal an den berühmten Kalifen von Bagdad, Harun al-Raschid, erinnert, der seinerzeit nicht nur das Kalifat zu hoher wirtschaftlicher und kultureller Blüte geführt hat, sondern sich durch eine Besonderheit auszeichnete: Nachts ist er manchmal verkleidet durch die Hauptstadt gegangen, um ganz nah bei den Bürgerinnen und Bürgern mit ihren Sorgen und Nöten zu sein.

(Dr. Linus Förster (SPD): Als was hat sich Herr Seehofer verkleidet?)

Ihr Bagdad, Herr Seehofer, ist Ingolstadt; das wissen wir. Aber da war viel Vielversprechendes dabei, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP)

Wir sind, meine Damen und Herren, davon überzeugt, dass mit Herrn Seehofer der Neuanfang in der bayerischen Politik gelingen wird,

(Zurufe - Glocke der Präsidentin)

den die Bürgerinnen und Bürger am 28. September gewählt haben.

(Beifall bei der FDP)

Wir Freie Demokraten gehen mit hoher Zuversicht und ganzem Einsatz in die Arbeit dieser neuen Staatsregierung. Wir stehen dafür, dass mehr Transparenz in die politischen Abläufe und die Politik wieder näher an die Bürger kommen wird, meine Damen und Herren.

(Christa Naaß (SPD): Wie bei Stoiber! - Weitere Zurufe von der SPD)

Aufgabe der Politik ist es, mit einem vorbildlichen Stil

(Lachen bei der SPD und bei den GRÜNEN)

- Sie können sich gerne beteiligen, verehrte Kolleginnen und Kollegen -

(Beifall bei der FDP und bei der CSU)

Vertrauen in die Politik insgesamt zurückzugewinnen. Damit können wir auch ein Modell sein. Wir werden dafür sorgen, dass die Interessen Bayerns auch in Berlin wieder stärker vertreten werden.

(Lachen bei der SPD - Zuruf der Abgeordneten Ulrike Gote (GRÜNE))

Wenn uns das gelingt, meine Kolleginnen und Kollegen von der SPD, bin ich auch zuversichtlich, dass wir es schaffen, ein Modell für die Regierung in Berlin ab der nächsten Bundestagswahl zu sein.

(Beifall bei der FDP)

Wer, meine Damen und Herren, die dunklen Wolken -

(Erneuter Zuruf der Abgeordneten Ulrike Gote (GRÜNE))

- Ich verstehe gar nicht, warum Sie nicht zuhören können; ich finde dieser Stil disqualifiziert Sie selbst, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP - Zuruf des Abgeordneten Sepp Daxenberger (GRÜNE))

Wer am Horizont die dunklen Wolken für unsere Wirtschaft sieht, der muss jetzt dafür sorgen, dass dieses Land möglichst rasch eine handlungsfähige Regierung bekommt.

(Johanna Werner-Muggendorfer (SPD): Was haben wir denn bisher gehabt?)

Dazu werden wir heute unseren Beitrag leisten. Wir werden den Kandidaten Seehofer mit allen Stimmen wählen.

(Beifall bei der FDP und bei der CSU)

Präsidentin Barbara Stamm: Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Mir liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Damit kommen wir zur Wahl. Bitte verwenden Sie dazu den amtlichen Stimmzettel und die gelbe Namenskarte. Die Urnen werden aufgestellt. Ich darf noch bekannt geben: Nach § 42 Absatz 3 der Geschäftsordnung erfolgt die Wahl durch Kennzeichnung des entsprechenden Stimmzettels mit dem Namen des Kandidaten oder mit einem der Worte "Ja", "Nein" oder "Enthaltung". Ich bitte, mit der Wahl zu beginnen. Fünf Minuten stehen zur Verfügung.

(Stimmabgabe von 13.59 bis 14.04 Uhr)

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, ich schließe den Wahlgang und unterbreche die Sitzung bis zur Feststellung des Wahlergebnisses.

(Unterbrechung von 14.05 bis 14.15 Uhr)

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, ich bitte die Plätze wieder einzunehmen. Ich darf die Sitzung aufnehmen und Ihnen das Wahlergebnis bekannt geben: Es wurden 184 Stimmzettel abgegeben. Auf Herrn Horst Seehofer entfielen 104 Stimmen. Mit Nein haben 71 Abgeordnete gestimmt. 7 Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten. Zwei Stimmzettel waren ungültig. Damit ist Horst Seehofer zum bayerischen Ministerpräsidenten gewählt.

(Lang anhaltender lebhafter Beifall bei der CSU und bei der FDP - Horst Seehofer begibt sich zur Regierungsbank und nimmt Gratulationen unter anderem von Dr. Günther Beckstein (CSU), Erwin Huber (CSU) und Georg Schmid (CSU) entgegen.)

Herr Ministerpräsident, ich darf Sie fragen, ob Sie die Wahl annehmen?

Ministerpräsident Horst Seehofer: Frau Präsidentin, ich nehme die Wahl an.

(Lang anhaltender Beifall bei der CSU und bei der FDP - Glückwünsche von weiteren Abgeordneten)

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Ministerpräsident, Artikel 56 der Bayerischen Verfassung schreibt vor, dass der Ministerpräsident vor seinem Amtseintritt den Eid auf die Verfassung leistet. Wir beide dürfen das jetzt miteinander vornehmen. Kolleginnen und Kollegen, ich darf Sie bitten, sich von Ihren Plätzen zu erheben.

(Die Anwesenden erheben sich)

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, ich spreche Ihnen nun die Eidesformel vor:

Ich schwöre Treue der Verfassung des Freistaates Bayern, Gehorsam den Gesetzen und gewissenhafte Erfüllung meiner Amtspflichten, so wahr mir Gott helfe.

Ich bitte Sie, den Eid nachzusprechen.

Ministerpräsident Horst Seehofer: Ich schwöre Treue der Verfassung des Freistaates Bayern, Gehorsam den Gesetzen und gewissenhafte Erfüllung meiner Amtspflichten, so wahr mir Gott helfe.

(Anhaltender Beifall bei der CSU und bei der FDP - Beifall bei den Freien Wählern)

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Ministerpräsident, im Namen des Hohen Hauses, aber auch persönlich: Herzliche Glückwünsche für dieses hohe, verantwortungsvolle Amt. Bayerischer Ministerpräsident zu sein ist sicher eines der schönsten Ämter, wenn nicht überhaupt das schönste Amt, das es gibt. Gute Schaffenskraft, viel Gesundheit, herzlichen Glückwunsch und Gottes reichen Segen.

(Anhaltender Beifall bei der CSU - Beifall bei Abgeordneten der Freien Wähler)

Herr Ministerpräsident, ich darf Ihnen nun das Wort erteilen. Bitte schön.

Ministerpräsident Horst Seehofer: Liebe Frau Präsidentin, meine lieben Kolleginnen und Kollegen! Nach einer ungewöhnlich langen politischen Wegstrecke - 28 Jahre im Deutschen Bundestag, fast 40 Jahre in unterschiedlichen Funktionen für meine Partei unterwegs und beinahe 13 Jahre an der Spitze von Bundesministerien - ist dies für mich fraglos der Höhepunkt meiner politischen Laufbahn.

Ich habe eine bewegte Zeit hinter mir, politisch, und dies ist für mich ein bewegender Moment. Wenn man solange Parlamentarier war, werden Sie verstehen, dass ich mit Ihnen beginne, meine lieben Kolleginnen und Kollegen, weil ich Ihnen zusagen möchte, dass ich ein Überzeugungstäter bin, wenn es um praktizierte Demokratie in den Parlamenten geht. Ich habe eine Menge an politischen Reformen nicht nur in meinem Spezialgebiet der Gesundheit über Parteigrenzen hinweg gezimmert: mit den GRÜNEN - sie waren immer barmherzig mit mir -, mit der SPD - sie war gelegentlich fürsorglicher zu mir als Sie heute, Herr Maget.

(Heiterkeit bei der CSU)

Auf Sie freue ich mich besonders, wenn wir in Debatten einsteigen. Die Freien Wähler: Auch das Sondierungsgespräch war in Ordnung.

Ich möchte Ihnen sagen, dass es nach unserer Verfassungslage auf der einen Seite die Exekutive gibt, die Regierung, die für unser Volk, unsere Heimat Orientierung und Führung zu geben hat, die - das, was heute eingefordert worden ist - klaren Kurs vorgibt, die auch die Macht braucht, um gestalten zu können, aber die sich auch der Tatsache bewusst ist, dass Macht kontrolliert werden muss - kontrolliert durch Sie, durch das Parlament. Meine Lebenserfahrung in der Politik ist, für die Menschen kommen die besten Entscheidungen zustande, wenn es ein Wechselspiel zwischen Parlament und Regierung gibt, wenn man nicht nur in schönen Grundsatzprogrammen, sondern auch in der täglichen Praxis der parlamentarischen Demokratie das Ringen um die richtige Lösung in den Mittelpunkt stellt.

Ich bin einiges gewohnt. Es muss noch ein bisschen zugelegt werden in der Zukunft. Das bloße Vorlesen von Zeitungsartikeln, was im Grunde ein Ausdruck der Qualität unserer bayerischen Medien ist, wird nicht mehr ausreichen.

(Heiterkeit und Beifall bei der CSU)

Aber wir sollten nicht gegen den Diskurs sein. Der Diskurs ist notwendig, auch in der Kontrolle, auch wenn man den richtigen Weg finden will. Eines sollten wir uns gemeinsam für die Zukunft vornehmen, nämlich dass wir den Wettstreit mit Argumenten führen und nicht durch die persönliche Herabsetzung. Ich glaube - und das ist meine dritte Bemerkung -, wenn wir uns nicht in erster Linie mit persönlichen Bewertungen, Geringschätzungen und Herabsetzungen beschäftigen, sondern mit dem Argument, dann werden wir gemeinsam dazu beitragen können, dass unser aller Ansehen, an dem wir alle parteiübergreifend Interesse haben müssen, in den Kreisen, denen wir unser Mandat verdanken - das ist der Souverän, das Volk - wieder zunimmt.

(Beifall bei der CSU und bei der FDP)

Deshalb ist es gut, wenn man die Debatten dorthin orientiert, wo sie hingehören. Ich freue mich auf die Aus-

sprache über die Regierungserklärung. Wir werden dann auch ein Stück Debattenkultur austauschen können - meine Erfahrungen aus dem Deutschen Bundestag mit Ihnen. Ich freue mich darauf - wirklich, Herr Maget.

Ich bitte nur darum, dass wir uns, wenn wir auch für die Öffentlichkeit so bedeutsame einmalige Vorgänge erleben wie heute die Wahl eines Bayerischen Ministerpräsidenten, künftig vielleicht vornehmen, auch bei anderen Anlässen mit der notwendigen Würde eines Parlaments zu agieren.

(Beifall bei der CSU und bei der FDP)

Wir haben einen gemeinsamen Auftrag. Dieser Auftrag ist, die Lebensbedingungen und die Lebensgrundlagen für die Menschen in unserer Heimat Bayern zu sichern - das wird angesichts der gesamten Rahmenbedingungen in den nächsten Monaten und Jahren nicht einfach - und, wo immer es geht, ein Stück zu verbessern. Unser gemeinsamer Auftrag ist es, Menschen zu helfen, ein sinnerfülltes, ein glückliches Leben zu führen. Das ist unser zentraler Auftrag und nichts anderes.

Ich möchte diesen Dienst für Bayern leisten und kann für die noch zu bildende Regierung sagen: Wir werden nachhaltig denken, über die heutige Generation hinaus. Wir werden verantwortungsbewusst handeln und vor allem entschlossen anpacken. Glück auf für unsere Heimat Bayern!

(Anhaltender Beifall bei der CSU und bei der FDP)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank, Herr Ministerpräsident. Auch für das, was Sie zur Würde des Hauses gesagt haben, herzlichen Dank. Unsere guten Wünsche begleiten Sie. Die Sitzung ist geschlossen.

(Schluss: 14.29 Uhr)